

# Hinter den Hecken

Abseits der Wege im Augarten

Mascha Gerdes  
Pia Jörß  
Greta Meinke  
Marlo Schoppe

Wintersemester 2025/26

Technische Universität Wien  
Institut Kunst und Gestaltung  
Integrales Kommunikationsdesign  
und Visualisierung

## **Inhaltsverzeichnis**

5	Einleitung
7	Entstehung und Geschichte des Augartens
17	Der Augarten heute
25	Ein Blick hinter die Hecken
60	Fazit
65	Verzeichnisse

## Einleitung

Im Rahmen des Moduls Integrales Kommunikationsdesign & Visualisierung mit dem Thema Augarten for the People, stehen die Forschung und Nutzung des Augartens in Wien im Mittelpunkt.

Nach einer Begehung des Augartens ergibt sich der Fokus auf Nutzungsabweichungen von den vorgesehenen Planungen im Augarten. Dabei soll sowohl thematisiert werden, wie und warum sie entstehen, aber auch auf welche Weise sie sich äußern.

Als Methoden werden eine Umfrage, ein Interview, mehrere Fotoserien und eine theoretische Recherche herangezogen. Besonders die boskettartigen Waldbereiche sind für die Forschung von Interesse, da sie dauerhaft sichtbare Nutzungsabweichungen, wie Trampelpfade, Vogelhäuser oder aus Ästen errichtete kleine Bauten aufweisen. Abschließend wird bewertet, in welchem Ausmaß die Nutzungsabweichungen den Augarten beeinflussen. Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptkapitel, wobei im ersten Kapitel die Entstehung und Geschichte des Augartens im Vordergrund steht, das zweite Kapitel die heutige Planung behandelt und das dritte Kapitel auf die Nutzungsabweichungen im Augarten eingeht.



# 01

## Entstehung und Geschichte des Augartens

# Historische Ereignisse im Augarten



Ferdinand III. kauft einen Auteil am Tabor hinzu. Es entsteht eine Gartenanlage im holländischen Stil und das Jagdschloss wird erweitert.

Das Trautsonsche Gartenpalais wird zu einem kleinen Schloss umgebaut, dem „Kaiserliche Favorita“. Später wurde das kaiserliche Lustschloss unter dem Namen „Alte Favorita“ besser bekannt.



Kaiser Joseph I. stellt das Schloss und die Gartenanlage wieder her.



Joseph II. nimmt sich den verwaisten Augarten vor. Die Schlossruinen werden rekonstruiert und im Garten werden neue Spazierwege und Alleen angelegt.

Durch die französische Invasion wird das Palais als Spital und Lazarett umgewandelt.

Der Augarten wird von der Donau abgetrennt. Das Augebiet wird zur Kulturlandschaft.

1614

Kaiser Matthias lässt in der Wolfsau ein Jagdschloss erbauen. Die Aulandschaft ist noch unberührt und Teile davon sind kaiserliches Jagdgebiet.



1650

Leopold I. erwirbt die angrenzenden Trautsonschen Gärten.



1660

1683

Der Garten wird durch die zweite Türkenbelagerung stark zerstört.



1677

1705

1712

Der Gartenarchitekt Jean Trehet wird beauftragt eine neue Gartenanlage in einem französischen Stil anzulegen.

1754

1775

Der Augarten wird als „allen Menschen gewidmeter Erlustigungs-Ort“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.



1805

1830

Der gesamte Garten wird vom Hochwasser überflutet.

1860

# Historische Ereignisse im Augarten

Adelige aus Russland werden im Palais beherbergt. Organisationen, wie die Zentrale der Kinderhilfsorganisation, das Jugendamt und ein Kindergarten werden dort untergebracht. Der Augarten geht in den Besitz der Republik Österreich über.



Vier Sportplätze werden errichtet.



Zwei Flaktürme werden während des zweiten Weltkrieges zur Abwehr von Luftangriffen errichtet.



Ein Bildhaueratelier für Gustinus Ambrosi wird errichtet.

Das Filmarchiv Austria veranstaltet zum ersten Mal im Naturgarten des Augartenspitz ein Sommerkino: „Kino wie noch nie“.

Mit einem Konzert der Wiener Philharmoniker und der Wiener Sängerknaben wird der Konzert- und Theatersaal MuTh eröffnet.

1914

Das Schloss und Palais werden wieder zu einem Verwundetenspital umfunktioniert.

1918

Die Wiener Porzellanmanufaktur wird im Augarten eröffnet.



1923

Ein städtisches Kinderfreibad wird errichtet.

1925

1926

1944

1948

Die römisch-katholische Filialkirche Muttergottes im Augarten wird nach den Plänen des Architekten Walter Reisch erbaut. 1950 wird sie zur Pfarrkirche erhoben.

1953

1978

Das Atelier wird zum Gustinus-Ambrosi-Museum. Eine Baugruppe mit Wohnhaus, Atelier, offener Säulenhalle und Ausstellungsbau sowie Pförtnerhaus.



1998

2002

Der gesamte Augarten wird unter Denkmalschutz gestellt

2012

# Flächenentwicklung im Augarten

Der Augarten entwickelte sich seit der Mitte des 17. Jahrhunderts aus einer natürlichen, oft überschwemmten Donauau zu einer der bedeutendsten historischen Parkanlagen Wiens. Um 1650 legte Ferdinand III. erste Gartenstrukturen an, doch erst unter Leopold I. begann die systematische Gestaltung. Wege wurden angelegt, Flächen entwässert und das Gelände als höfischer Lustgarten angelegt. Die zweite Türkenbelagerung 1683 zerstörte die frühen Anlagen, sodass erst im frühen 18. Jahrhundert ein umfassender Wiederaufbau möglich war. Unter Joseph I. und besonders Karl VI. erhielt der Augarten seine prägende barocke Struktur. Der Gartenarchitekt Jean Trehet gestaltete Parterres, Alleen und Sichtachsen, die das Gelände dauerhaft gliederten. 1775 öffnete Joseph II. den Park für die Bevölkerung, womit er sich vom kaiserlichen Privatgarten zum öffentlichen Erholungsraum wandelte. Die Donauregulierung im 19. Jahrhundert sicherte das Gelände gegen Hochwasser. Der Bau zweier Flaktürme im Zweiten Weltkrieg veränderte die Fläche stark, doch nach 1945 wurde der Park wiederhergestellt. Heute verbindet der Augarten historische Gartenarchitektur, kulturelle Einrichtungen und vielfältige Freizeitmöglichkeiten zu einem zentralen grünen Erholungsraum in Wien.

	Gebäude		Weingarten
	Wald		Bauplatz
	Wiese		Sportplatz
	Ziergarten		Schwimmbad
	Obstwiese		Hundezone
	Aulandschaft		Spielplatz
	Acker		
	Pflanzgarten		
	Gemüsebeet		



Überlagerung  
Der Augarten 1730 überlagert mit der heutigen Form

## Augarten 1730

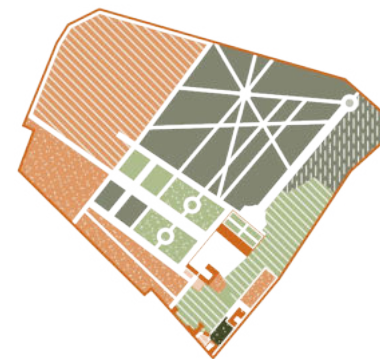
1614 ließ Kaiser Mathias in den damaligen Donauauen ein Jagdschloss bauen. Um 1650 ordnete sein Nachfolger Kaiser Ferdinand an, einen Garten im »Holländischen Stile« anzulegen. Nach mehreren Überschwemmungen wurde der Garten unter Leopold I. 1659 im »Französischem Stile« als großer, regelmäßiger, mit Alleen durchzogener Lustgarten neu angelegt und durch Zukauf des ehemaligen Palais Trautson, dem heutige Augartenpalais, erweitert. Während der Türkenbelagerung 1683 wurden das Schloss und der Garten zerstört. Der Garten wurde ab 1712 unter Jean Trehet wiederhergestellt.



Nachzeichnung eines historischen Plans von Salomon Kleiner (1730)

## Augarten 1774

Zwischen 1730 und 1774 wurde der Augarten von einem naturnahen Auwald zu einer streng gegliederten barocken Gartenanlage umgestaltet. Unter Karl VI. und Maria Theresia entstand ein geometrisches Wegenetz mit geraden Alleen, Sichtachsen, Bosketten und von Hecken gefassten Waldbereichen nach französischem Vorbild. Der Park diente als kaiserlicher Lust- und Erholungsraum für Spaziergänge, Jagden und höfische Feste und war dem Adel vorbehalten. Bis 1774 war die barocke Grundstruktur vollständig ausgeprägt und bildete die Grundlage für die Öffnung als öffentlicher Park 1775 unter Joseph II. Gleichzeitig markiert die Öffnung einen bedeutenden Schritt in Richtung einer allgemein zugänglichen städtischen Erholungslandschaft.



Nachzeichnung eines historischen Plans von Major Lauer (1774)

## Augarten 1775

Der Augarten präsentierte sich als neu gestalteter kaiserlicher Lustgarten, den Kaiser Joseph II. im selben Jahr erstmals für die Öffentlichkeit zugänglich machte. Die Anlage war streng barock aufgebaut. Breite Alleen, geometrische Wege, symmetrische Boskette und Zierbeete prägen den Garten. Im Augarten fanden höfische Spaziergänge, musikalische Aufführungen und gesellschaftliche Treffen statt. Besonders berühmt wurden die Morgenkonzerte, bei denen auch Wolfgang Amadeus Mozart mehrmals auftrat. Der Garten war damit nicht nur ein Ort der Repräsentation, sondern auch ein bedeutender kultureller Treffpunkt Wiens.



Nachzeichnung eines historischen Plans von Ferdinand Landerer (1775)

## Augarten 1822

Im Osten wurden Grundstücke des unteren Werdes zum Augarten hinzugefügt. Unter anderem das im Jahr 1691 errichtete Palais Leeb samt seinem zugehörigen Garten. Durch die Erweiterung gewann die Anlage nicht nur an Fläche, sondern auch an repräsentativer Qualität. Joseph II. ließ oberhalb des Palais ein kleines Schösschen errichten, das sogenannte Kaiser-Joseph-Stöckl, welches als Rückzugs- und Aufenthaltsort diente. Auch im Norden des Augartens kam es zu Erweiterungen, bei denen bestehende Sichtachsen verlängert und neue Wege angelegt wurden. Dadurch wurde die barocke Ordnung des Gartens gestärkt und die räumliche Verbindung zur umliegenden Landschaft weiter ausgebaut.



Nachzeichnung eines historischen Stadtplans von Anton Behsel (1822)

## Augarten 1924

Im März 1830 wurde der gesamte Augarten vom Hochwasser überflutet, sodass durch die Regulierung des Donaustroms eine Abtrennung von der Donau stattfand. Aus dem vormaligen Auegebiet wurde damit eine Kulturlandschaft. Während des Ersten Weltkrieges verlor der Park seine Funktion als Erholungsraum. Grünflächen wurden zeitweise für Nutzgärten herangezogen, um die Versorgung der Bevölkerung zu unterstützen. Gebäude wurden zu Lazaretten umfunktioniert und auf der Wasserwiese wurde 1919 ein israelitisches Kinderambulatorium errichtet. Es diente der medizinischen Versorgung und Betreuung jüdischer Kinder.



Nachzeichnung eines historischen Stadtplans von Gustav Freytag (1924)

## Augarten heute

In den 1940er-Jahren entstanden während des Zweiten Weltkrieges zwei markante Flaktürme, die das Erscheinungsbild des Augartens bis heute prägen. In den folgenden Jahrzehnten wurden einzelne Parkbereiche schrittweise zu Sportanlagen, einem Freibad, Kleingärten sowie kulturellen Einrichtungen umgestaltet. Diese Nutzungen tragen zur Belebung des Augartens bei, allerdings sind einige Flächen nur eingeschränkt oder gar nicht öffentlich zugänglich, wie etwa das Areal der Wiener Sängerknaben, die City-Farm und größere Baum- und Pflanzschulen des Augartens. Heute umfasst der Augarten rund 54 Hektar und steht seit dem Jahr 2000 unter Denkmalschutz.



Selbst erstellter Plan nach Google Maps (2026)



# 02

Der Augarten heute

# Heutige Struktur des Augartens

Der Augarten im 2. Wiener Bezirk ist die älteste vollständig erhaltene barocke Gartenanlage Wiens und ein zentraler Grünraum mitten in der Stadt. Die Alleen, symmetrischen Sichtachsen und Wiesen erinnern an die historische Gestaltung des 18. Jahrhunderts. Gleichzeitig ist der Park ein vielseitiger öffentlicher Erholungsraum. Besuchende nutzen den Augarten zum Spazieren, Joggen, Spielen, Picknicken oder einfach als Erholungsort.

Neben seiner Bedeutung als Natur- und Erholungsraum befinden sich im Augarten wichtige kulturelle Institutionen. Die Porzellanmanufaktur Augarten mit ihrem Museum führt das Erbe des Wiener Porzellans fort. Die Wiener Sängerknaben haben hier ihren Lebens- und Ausbildungsort, ergänzt durch ihr Konzerthaus, das MuTh, das den Park zu einem aktiven kulturellen Zentrum macht.

Auch die markanten Flaktürme aus dem Zweiten Weltkrieg, prägen das Bild des Parks und erinnern an die vielschichtige Vergangenheit des Geländes. So verbindet der Augarten heute barocke Gartenkunst, lebendige Stadtkultur und historische Erinnerung.

-  Wiese
-  Wald
-  Hundezone
-  Sportliche Institution
-  Spielplatz
-  Anpflanzung
-  Lagerfläche

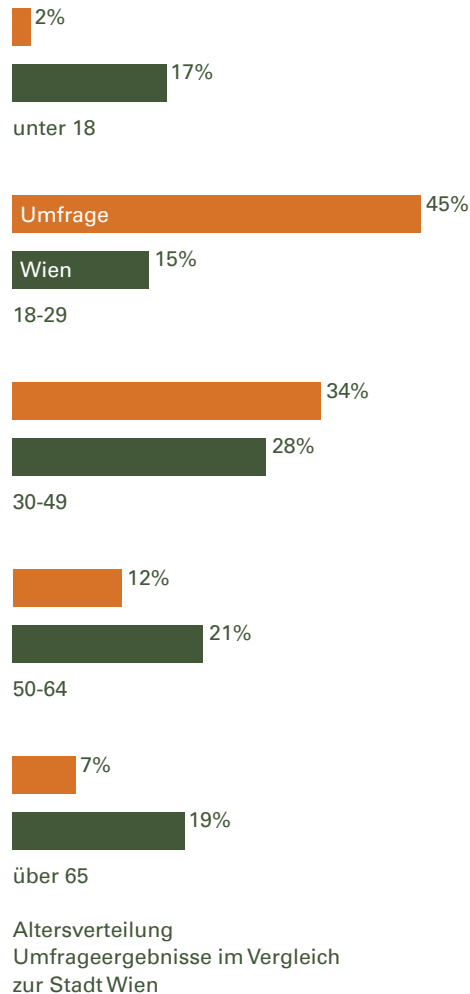


# Nutzerinnen und Nutzer des Augartens

Durch das vielfältige Angebot im Augarten, wird dieser von diversen Gruppen genutzt. Aus einer Umfrage im Augarten, bei der insgesamt 145 Menschen befragt wurden, gehen unterschiedliche Nutzungsprofile hervor. Es wurden vor allem junge Menschen zwischen 18 und 49 befragt, während Menschen ab 50 weniger vorzufinden waren oder nicht an der Umfrage teilnehmen wollten. Auch wird der Augarten von vielen Familien genutzt, wobei bei der Umfrage nur die Eltern und nicht die Kinder befragt wurden.

Die Nutzerinnen und Nutzer können in sieben Gruppen eingeteilt werden, welche aus der Umfrage hervorgehen. Dabei ergeben sich die Gruppe der Sporttreibenden, der Erholungssuchenden, der Hundebesitzenden, der Gastronomiebesuchenden, der Museumsbesuchenden und der Eltern und Kinder.

Außerdem ging aus der Umfrage hervor, dass viele Menschen die Flächen anders nutzen, als in der Planung und Parkordnung vorgesehen ist. So spielen viele Kinder auf den großen Wiesen Fußball. Einige nutzen zudem gerne die Bereiche hinter den Hecken.



## Erholungssuchende

Der Großteil der Besucher:innen nutzt den Augarten zur Naherholung. Dabei laden die langen Allen zum Spazieren und die vielen Sitzbänke zum Ausruhen ein. Auch die Liegewiesen werden stark frequentiert, oft auch zum Picknicken, Fußball spielen oder Drachen steigen lassen.

## Menschen mit Hund

Viele Hundebesitzer:innen aus der Nachbarschaft nutzen den Park für den Hundespaziergang. Für den Auslauf ohne Leine gibt es abgesperrte Bereiche. Dennoch gibt es häufig Beschwerden über nicht angeleinte Hunde.

## Sporttreibende

Die Flächen und Wege des Augartens werden von den Besucher:innen gerne zum Sport treiben genutzt. Einige äußern den Wunsch auch die unzugänglichen Sportanlagen nutzen zu dürfen.

## Gastronomiebesuchende

Einige verbinden ihren Parkbesuch mit einem Aufenthalt in der ‚Schankwirtschaft im Augarten‘, dem Restaurant im Park.

## Eltern

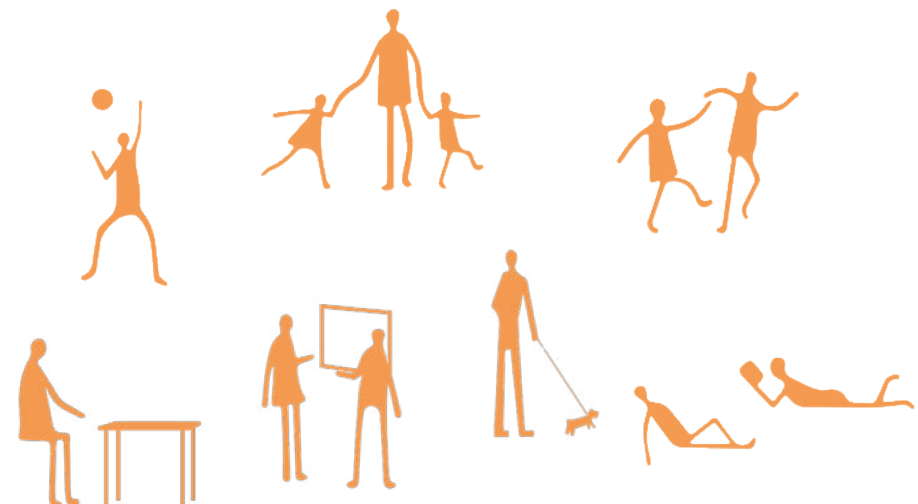
Aufgrund der Spielplatzanlagen kommen viele Eltern mit ihren Kindern in den Park. Der Zaun um die Spielplätze erleichtert die Aufsicht.

## Museumsbesuchende

Einzelne nutzen das kulturelle Angebot und suchen vor oder nach ihrem Parkbesuch beispielsweise das Porzellanmuseum auf.

## Kinder

Die Spielplätze und freien Wiesen bieten viel Platz für Kinder zum Spielen.



# Zugänglichkeiten im Augarten

42% nicht zugänglich



- nicht zugängliche Flächen
- nicht zugängliche Gebäude

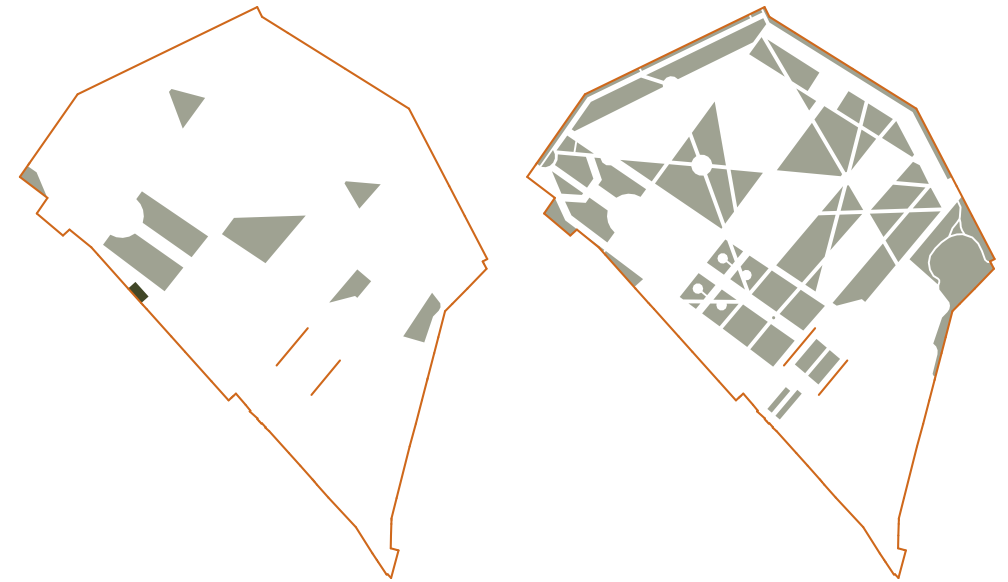
Zunächst wirkt der zugängliche Teil des Augartens sehr groß. Bei näherer Betrachtung wird aber ersichtlich, dass ungefähr 42% der Bereiche nicht zugänglich sind. Vor allem im Augartenspitz befinden sich viele Institutionen, wie die Wiener Sängerknaben auf privaten umzäunten Grundstücken. Aber auch im nördlichen Bereich sind Sportplätze angelegt, welche umzäunt und nicht öffentlich zugänglich sind.

Laut Parkordnung dürfen nur Flächen betreten werden, welche dementsprechend ausgeschildert sind. Darüber hinaus dürfen sie auch nur aus einem bestimmten Grund, beispielsweise als Liegewiese, genutzt werden. Bereiche ohne Beschilderung und ohne Zaun sind trotzdem zugänglich und werden von vielen Besuchenden des Augartens genutzt. Dies kann man sowohl auf den Wiesen, als auch in den Heckenbereichen beobachten. Es entstehen Trampelpfade, Asthütten und Vogelhäuschen aller Art werden aufgehängt. Vor allem der Raum hinter den Hecken wird sich von den Besuchenden des Augartens auf verschiedene Art und Weise angeeignet.



nicht zugänglich

58% zugänglich



- zugängliche Flächen
- zugängliche Gebäude



offiziell zugänglich



nicht offiziell zugänglich



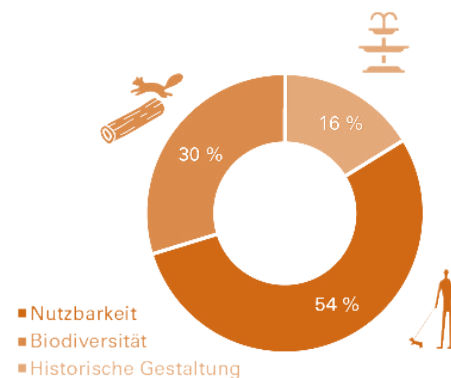
# 03

**Ein Blick hinter die Hecken**

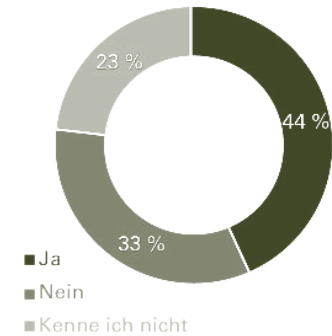
# Entstehung von Nutzungen hinter den Hecken

Im Augarten entstehen Trampelpfade überall dort, wo die historische barocke Wegeführung nicht ganz den tatsächlichen Bedürfnissen der Besuchenden entspricht. Menschen wählen intuitiv jene Routen, die für sie am direktesten oder angenehmsten sind – ein Phänomen, das der dänische Stadtplaner Jan Gehl als Ausdruck „menschlicher Maßstäblichkeit“ beschreibt: Räume werden so genutzt, wie sie sich im Alltag bewähren, nicht unbedingt so, wie sie geplant wurden. Auch Kevin Lynch argumentiert in „The Image of the City“ (1960), dass Menschen Routen nach mentaler Logik, Orientierungspunkten und Einfachheit wählen – nicht einfach nach der formalen Wegeführung. Die langen, geradlinigen Wege, wie sie im Augarten zu finden sind, können daher für Spaziergehende monoton und unendlich wirken. Somit wird nach alternativen Routen gesucht, die sich durch wiederholte Nutzung formen und festigen. Diese Routen markieren reale Bewegungsströme, die sich gegen die historische Geometrie durchsetzen. So spiegeln die Trampelpfade im Augarten das Zusammenspiel von barocker Ordnung und lebendiger Stadtnutzung wider und machen sichtbar, wie Menschen den Park heute tatsächlich erleben und gestalten.

Nach einem ähnlichen Prinzip entstehen im Augarten informelle Nutzungen. Denn die Nutzungsoptionen decken die Ansprüche der Besuchenden nicht vollständig ab. Aus der Befragung ging hervor, dass die Nutzbarkeit der Parkanlage einen weitaus höheren Stellenwert hat als die historische Gestaltung des Augartens. Auch die Biodiversität wurde als wichtiger eingestuft. (Siehe Abbildung unten) Dieses Stimmungsbild schlägt sich auch in der Nutzung der Flächen nieder – die Wiesen werden zum Spielen und nicht, wie vorgesehen, nur zum Liegen genutzt und hinter den Hecken (unser Fokusbereich) entstehen Mikro-Räume, in denen gebaut und gespielt wird. Die Menschen eignen sich diese Orte somit an und kreieren neue Nutzungen aus dem, was sie vorfinden.



Auf die Frage, ob sich die Besuchenden an die Parkordnung halten, antworteten 44 % mit „Ja“, 33 % mit „Nein“ und 23 % gaben an diese nicht zu kennen.

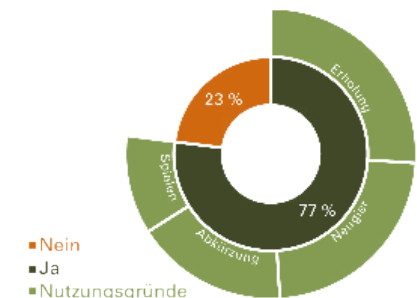


Doch obwohl es in der Parkordnung heißt: „§ 3 (1) In öffentlich zugänglichen Parkanlagen dürfen Grün- und Pflanzungsflächen weder betreten noch befahren noch zum Abstellen von Fahrzeugen (...) oder ähnlichen Fortbewegungsmitteln benützt werden.“ antworteten 77 % der Befragten auf die Frage, ob sie sich bereits abseits der offiziellen Wege, hinter den Hecken, aufgehalten hätten, mit „Ja“. Daraus geht hervor, dass einige nur glauben sich an die Parkordnung zu halten, dies aber nicht tun. Andere wiederum wissen von dem Verbot die Flächen zu betreten, halten sich aber dennoch nicht daran.

Die meisten Menschen suchten diese Bereiche aus Neugier und zur Erholung auf. Auch als Abkürzung würden die Trampelpfade gern genutzt. Einige Eltern gaben zudem an, dass ihre Kinder die Waldbereiche zum Spielen nutzen. (Siehe Abbildung unten rechts) Diese Angaben decken sich mit den Beobachtungen, die wir vor Ort gemacht haben. Die Pfade werden stark frequentiert und von allen Altersklassen genutzt. Es wird gespielt, gebaut, spaziert, Sport getrieben, entspannt und die Natur beobachtet. Die dabei entstehenden Nutzungsspuren halten wir im Folgenden fest.

Dass die nicht zu betretenden Flächen im Augarten von den Besuchenden erschlossen und neu genutzt werden, macht den Nutzungsdruck, der auf dem Park lastet, sichtbar. Das Potenzial nutzbarer Flächen ist auch in den meisten anderen historisch geplanten Garten- und Parkanlagen nicht ausgeschöpft. Stattdessen sind es Schmuckbeete, Alleen und Hecken, die das Parkbild prägen. Der Großteil dieser Flächen ist entweder gar nicht oder nur eingeschränkt betretbar.

Wie gehen wir zukünftig mit historischen Parks um? Welche Kompromisse könnten zwischen Denkmalschutz und funktionaler Gestaltung gefunden werden, um historische Werte zu bewahren und bessere Nutzbarkeit zu erzielen? – Dies sind Fragen, die sich uns im Laufe des Projekts gestellt haben.



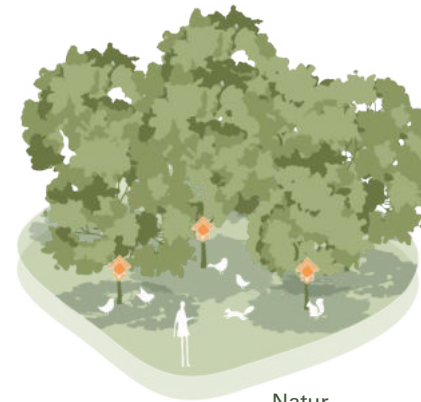
# Aktivitäten und Aneignungen hinter den Hecken



Spazieren gehen



Erholen



Natur beobachten

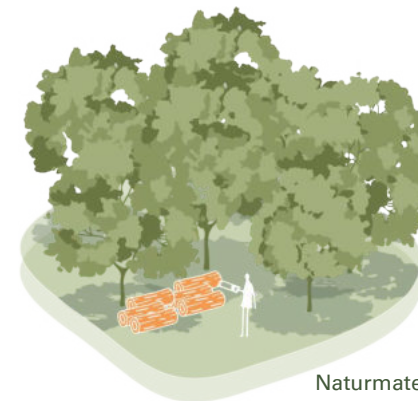


Verewigen

Die Menschen eignen sich den Augarten an, indem sie vorhandene Strukturen und Freiräume in neue, nicht vorgesehene Nutzungen umwandeln. Aus spontanen Handlungen entstehen Mikro-Räume, die die offizielle Planung nicht vorausgesehen hat. Besucherinnen und Besucher testen Räume, bauen Improvisationen auf, passen sich an Wetter, Jahreszeit und Ereignisse an und hinterlassen damit eine Sammlung von kleinen, unvorhergesehenen Haltepunkten. Die informellen Nutzungen im Augarten verschieben den Fokus der Parknutzung vom reinen Erholungsraum hin zum lebendigen Ort, der sich kontinuierlich weiterentwickelt.



Bauen & Spielen



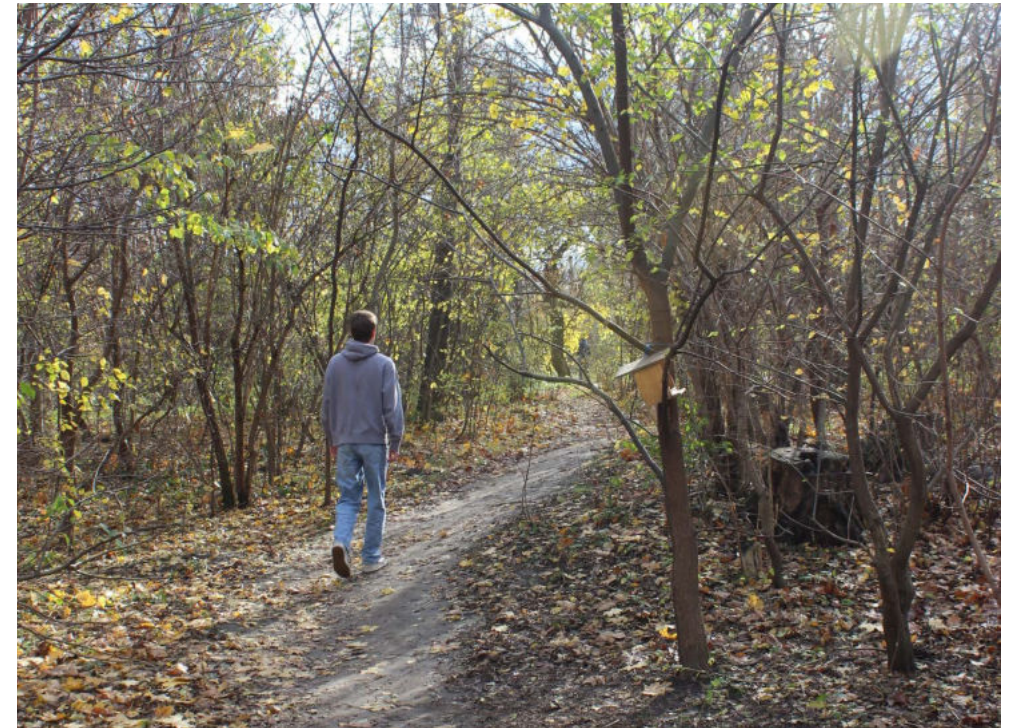
Naturmaterialien sammeln

# Entstehung von Trampelpfaden



Die Trampelpfade hinter den Hecken des Augartens bilden ein weit verzweigtes Wegenetz und binden die Waldzonen in die Parknutzung ein. Sie organisieren Bewegungsflüsse, schaffen neue Blickachsen und bilden Knotenpunkte zum Verweilen. Sie dienen als viel frequentierte Route von Spazierenden und Hundebesitzenden. Entlang der Pfade finden sich viele Nutzungsspuren und informelle Nutzungen.

An einigen Stellen liegen Asthaufen auf den Pfaden. Dabei liegt die Vermutung nahe, dass dies ein Mittel der Bundesgärten ist, um das Betreten der Waldbereiche zu verhindern.



18. November 2025



23. November 2025

# Entstehung von Asthütten



Das hinter den Hecken gelagerte Schnittgut des Augartens wird von den Besuchenden zu verschiedenen Zwecken gesammelt und genutzt. Unter Anderem wird es verwendet, um kleine und große Asthütten draus zu bauen. Die Hütten sind überall in den bewaldeten Bereichen verteilt. Einige von ihnen sind richtig stabil gebaut und sehen so aus, als könnte man im Sommer in ihnen übernachten. Von Besuch zu Besuch verändern sich die Bauten, da stetig an ihnen weiter gebaut wird. An ihnen wird der stetige Nutzungswandel und die sich ändernden Bedürfnisse der Besuchenden im Park sichtbar.



23. November 2025



13. November 2025

# Entstehung von Orten zum Verweilen



Entlang der Trampelpfade finden sich besonders an den Wegverzweigungen Aufenthaltsmöglichkeiten und kleine Orte zum Verweilen. Meist gibt es dort einen dicken Stamm oder große Steine, die als Sitzmöglichkeit dienen. Oft sind diese Orte in Kombination mit Astbauten vorzufinden. Vereinzelt wird aber auch das Parkmobiliar in die Waldbereiche getragen und aktiv neu platziert. Die Sicherungen der Bänke werden hierfür zerstört. Durch den Schutz der Bäume und Hecken bieten die neu geschaffenen Räume eine ruhigere und privatere Atmosphäre im Vergleich zu allen anderen Aufenthaltsorten im Augarten.



13. November 2025

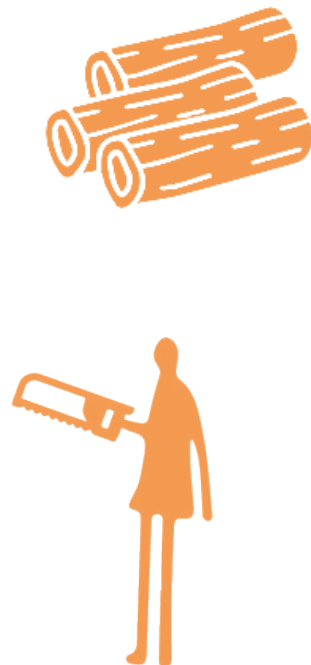


19. Oktober 2025

# Sammeln von Naturmaterialien



Die Bereiche hinter den Hecken bieten für viele Besuchende einen Ort, um Naturmaterialien zu sammeln. Das Schnittgut, welches im Herbst anfällt, wird zum Teil hinter den Hecken gelagert und von den Anwohnenden als Feuerholz verwendet. Für den Eigenbedarf wird sich hier Mit Axt und Säge an den Holzstapeln bedient. Das Schnittgut wird zudem von Kindern gesammelt, um daraus im Park neue Hütten etc. zu bauen. Laut unserer Befragungen sei das Sammeln von Wildkräutern, wie Bärlauch, neben dem Sammeln von Holz ebenfalls eine beliebte Aktivität einiger Besuchenden.



11. Januar 2026



11. Januar 2026

# Aufhängen von Vogelhäuschen



In nahezu allen bewaldeten Bereichen des Augartens ist eine Bandbreite unterschiedlichster Vogelhäuser vorzufinden. Zum Teil sind dies gekaufte Häuschen und Futterstellen, Andere wiederum sind selbstgebastelt und aus alten Pappkartons recycelt. Gerade im Winter werden sie regelmäßig mit Futter befüllt, weshalb dort viele Vögel und Eichenhörnchen zu sehen sind. Zu vermuten ist daher, dass die Vogelhäuschen von Menschen aufgehängt werden, die zur Natur- und Tierbeobachtung in den Park kommen.



23. November 2025



23. November 2025

# Spuren und Verewigungen



Überall dort, wo Menschen sich aufhalten, hinterlassen sie Spuren. Der einfachste Weg etwas persönliches von sich an einem Ort zu hinterlassen sind kleine Zeichnungen oder Einritzungen in Bäume. Auch im Augarten findet man diese Spuren, ob als Zeichnung im Schnee und auf Bäumen, oder als langlebige Gravur in einer Baumrinde oder in einer Bank.



23. November 2025



18. November 2025

# Kartierung von Aneignungen hinter den Hecken

Die Kartierung zeigt den nördlichen Teil des Augartens, in dem sich das historisch angelegte Waldgebiet mit klaren Achsenstrukturen befindet. Im Laufe der Jahre, insbesondere seit der Öffnung des Parks für die Öffentlichkeit im Jahr 1775, setzte ein Wandel in der Nutzung der Parkflächen ein. Dieser ist deutlich in den von Hecken eingefassten Waldbereichen erkennbar.

Über Jahrzehnte hinweg haben sich Besucherinnen und Besucher abseits der offiziellen Wege neue Routen erschlossen, wodurch ein Netz aus kreuz und quer verlaufenden Trampelpfaden entstanden ist. Darüber hinaus eignen sich die Menschen den Park auf vielfältige Weise an: etwa durch den Bau von Asthütten und Vogelhäusern, das Aufhängen von Kunstobjekten oder durch das Verweilen auf Bänken oder in Hängematten.

Gebäude	
Wald	
Wiese	
Sportplatz	
Spielplatz o. Hundezone	
Privatfläche	
Trampelpfad	
Zaun	
Hecke	
Mauer	
Vogelhäuschen	
Asthäus	
Kunst	
Bänke	



## Hinter den Hecken

### Ein Gespräch mit Liz Zimmermann

Liz Zimmermann ist eine österreichische Landschaftsarchitektin, die sich auf die Gestaltung lebendiger und vielseitig nutzbarer Freiräume spezialisiert hat. Nach ihrem Studium an der BOKU Wien sammelte sie umfassende Erfahrung in mehreren Wiener Planungsbüros, bevor sie 2018 zusammen mit Katja Simma das Atelier Simma Zimmermann gründete. Zurzeit besteht das Büro aus vier Mitarbeiterinnen und zwei Chefinnen. In ihrer Arbeit verbindet sie ökologische Sensibilität mit klaren gestalterischen Konzepten und legt besonderen Wert

auf Mitbestimmungsprozesse. Ihre Projekte, die sich mit städtischen Grünräumen über Wohnumfelder bis zu Bildungsfreiräumen beschäftigen, stellen die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt und schaffen Orte mit Identität, Nutzungsvielfalt und einen langfristigen Bestand. Außerdem ist sie in der Architekturforschung tätig.

**Welche Erfahrungen haben Sie mit informellen Nutzungen und Aneignungen in ihrer beruflichen Tätigkeit bereits gemacht?**

Wir sehen die informelle Aneignung immer als ein wertvolles Indiz, um zu sehen, was für Bedürfnisse herrschen. Für uns ist das extrem spannend. Ich freue mich immer wahnsinnig über Trampelpfade, weil ich denke, das machen die Leute. Zum Beispiel gibt es in Parks oft neben dem Asphalt noch einen Trampelpfad. Das sind die Läufer:innen, die nicht so hart laufen wollen. Oder es fehlen Wegeverbindungen. Oder es werden irgendwo Beete angelegt. Ich liebe es. Zwischen Längenfeldgasse und Margaretengürtel gibt es eine Zone, da haben Asiat:innen angefangen Beete anzulegen, einfach im öffentlichen Raum. Und dann ist immer mehr gewachsen. Extrem spannend. Ich suche als Landschaftsarchitektin solche Spuren.

**„[Die Flächen hinter den Hecken] sind Möglichkeitsräume für mich.“**

Was heißt das dann für unsere Arbeit? Natürlich, wir sehen uns als Anwältinnen der Nutzer:innen und diese Spuren helfen uns. Es gibt natürlich andere Instrumente um die Leute ein bisschen mehr reinzuholen als nur unsere eigenen Wünsche. Aber diese Spuren sind ein Beitrag, an dem wir uns in der Planung zu orientieren. Und als Privatperson finde ich es einfach nur super.

**Wir beschäftigen uns im Augarten vor allem mit den Räumen hinter den Hecken. Welche Funktionen könnten diese Räume aus Ihrer Sicht erfüllen?**

Das sind Möglichkeitsräume für mich, auch dadurch, dass es zugelassen wird. Ich denke auch, dass es eine Änderung in der Strategie der Bundesgärten gab, denn diese intensive Nutzung gibt es noch nicht so lange und früher haben sie eher versucht die informellen Nutzungen unmöglich zu machen. Es gibt wahrscheinlich mehrere Gründe. Wahrscheinlich ist der Nutzungsdruck allgemein höher geworden in den letzten Jahren, dadurch, dass viele Leute an die Ränder des Augartens gezogen sind. Ich glaube auch, dass die Leute heute aktiver den Freiraum nutzen. Besonders seit Corona hat sich da irgendwie eine andere Perspektive ergeben, sodass das nahe Grün noch wichtiger geworden ist. Und dann ist auch ein bisschen die Hemmung gefallen, sich in einem historischen Garten wie dem Augarten etwas anzueignen.

**„Das Interesse an öffentlichem Raum [...] hat sehr zugenommen.“**

Während Corona hatten die Menschen nur die Möglichkeit in den Park spazieren zu gehen, alle anderen Optionen, wie Reisen sind weggefallen. Sie waren zurückgeworfen auf die pure Struktur der Stadt und das hat ihnen die Augen geöffnet. So haben die Parks und Wälder einen Wert bekommen.

Und das hält bis jetzt an. Das gemeinsame Gärtnern gab es schon vor Co-

rona, aber es hat sich noch verstärkt. Auch das Interesse am öffentlichen Raum und der Stadtgeschichte hat sehr zugenommen.

### **Hat es sich aus Ihrer Sicht verändert, wie die Bundesgärten mit den Nutzungsabweichungen umgehen?**

Wenn man zwischen konservativ und nutzungsorientiert denkt, dann haben die Bundesgärten eher eine konservative Haltung. Dies zeigt sich unter anderem in der starken Betonung der gestalterischen Wirkung, wie die optische Wirkung von Blumenrabatten oder Wechselblor. Sie haben auch historisch bedeutsame oder teilweise unter Denkmalschutz stehende Gärten zu verwalten, aber sie sind eher nicht diejenigen, welche stark auf Änderung von Nutzungswünschen eingehen. Sie können trotzdem, aus Personalmangel, Geldmangel oder anderen Gründen nicht viel gegen die Nutzungsänderungen durch die Wiener:innen tun. Die Bundesgärten nehmen diese Entwicklung eher aus Resignation als aus Überzeugung hin.

### **„Der Charme [der Heckenräume] ist, dass dort nichts Geplantes ist.“**

#### **Was ist Ihre persönliche Einschätzung zu den Heckenräumen im Augarten?**

Ich bin eine seltene Nutzerin des Augartens. Ich konzentriere mich sehr auf die Wege. Und für mich als nicht eingeweihte Benutzerin, die auch keinen Grund hat, mir dort was anzu-

eignen, habe ich nie ganz verstanden, wohin die Pfade führen. Oft kann man nicht hineinsehen und ich war mir auch nicht sicher, ob da zum Beispiel Obdachlose wohnen. Darum würde ich das nie benutzen, weil mir das zu intim ist und ich gar keinen Einblick habe wer da was macht. Ich hab ein leichtes Gefühl, dass mich das nichts angeht. Wenn ich jetzt aber jeden Tag in den Augarten gehen und das intensiv nutzen würde, dann hätte ich einen ganz anderen Blick darauf.

### **„Wenn man einen Planungsprozess startet, muss man sich intensiv auf planerischer und denkmalpflegerischer Ebene damit auseinandergesetzt haben.“**

#### **Welche Potenziale könnten sich aus den informellen Nutzungen in den Heckenbereichen ergeben?**

Mehr Identifikation, finde ich. Das Potenzial, was Neues zu lernen. Wie man mit Erde und Pflanzen vielleicht irgendwas schafft. Das Potenzial ist, dass es eine reichere Palette an Nutzungen ermöglicht. Das es nicht nur ganz klassisch die Hauptwege zum Spaziergehen, die klassischen Bänke zum Sitzen gibt, sondern dass es auch irgendwie andere Möglichkeiten gibt. Dass es vielleicht ein Ort ist, der auch Jugendliche abholt. Jugendliche sind im öffentlichen Raum schwer

zu berücksichtigen. Freiräume für Jugendliche sind ein undankbares Thema, weil niemand sie neben sich haben will. Jugendliche wollen aber auch nicht unbedingt einen vorgefertigten Raum vorfinden. Und vielleicht gibt es hier die Möglichkeit, dass sie selber entscheiden können, wie sie einen Ort für sich herrichten möchten. Das sehe ich als Potenzial.

#### **Könnte die Aneignung auch eine Gefahr sein, sodass die Heckenräume sich stark verändern?**

Das sehe ich schon auch. Und natürlich ist es auch ein Thema, dass in diesen Räumen die Tiere und Pflanzen einen sehr schönen, ansprechenden Lebensraum finden, der bei einer erhöhten Nutzung verschwindet. Für den Naturraum kann es einen Nutzungskonflikt geben.

#### **Was ist Ihre persönliche Einschätzung zu Veränderungen der Struktur der Heckenräume?**

Ich sehe den Augarten als historischen Garten, mit verschiedenen Räumen. Es gibt offene Räume, halb geschlossene Räume und geschlossene Räume. Ich finde es sehr gut, dass es diesen Typus dort gibt und den stellen wir auch nicht mehr so her. Ich würde die Grundstruktur nicht ändern wollen, aufgrund der Prominenz und des Werts der historischen Gartenanlage, aber dass man innerhalb der Heckenräume etwas zulässt, finde ich gut. Diese Raumgrenzen sind etwas Interessantes und bilden einen speziellen Ort, deswegen würde ich sie lassen. Team Denkmalschutz.

### **Wenn der Augarten nicht unter Denkmalschutz stehen würde, würden sie dann eingreifen und aus diesen Wünschen etwas ableiten?**

Ich glaube, der Zauber und der Charme dieser Sache ist, dass nichts Geplantes dort ist. Ich würde eher in die Richtung Ermöglichen gehen. Ich könnte mir schon vorstellen, dass man einen Beteiligungsprozess startet, wenn es einen Anlass gibt, wenn beispielsweise die Nutzungskonflikte zu groß werden und man eine Planung machen muss. Dann würde ich mit einem Beteiligungsprozess versuchen, die Nutzer:innen mit ins Boot zu holen.

Und dann könnte man vorschlagen, dass ein paar von diesen Räumen so bleiben wie sie sind und frei entwickelt werden können. Andere könnten beplant werden, beispielsweise mit einer Urban Gardening Fläche, wenn der Wunsch danach besteht. Dann könnte sich in einem geeigneten Heckenraum ein Gemeinschaftsgarten ergeben. In diese gehen meine Ideen, aber ich würde unbedingt mit den Menschen dort arbeiten. Wenn man so einen Prozess startet, muss man sich intensiv auf planerischer und auf denkmalpflegerischer Ebene damit beschäftigt haben. Und dann definiert man die Grenzen, etwa die Hecken müssen bleiben und werden auf bestimmte Art und Weise gepflegt. Innen gibt es eine gewisse Flexibilität und da kann man mit Ideen reingehen. Aber ich würde schon sagen, dass solche Prozesse unbedingt einen Rahmen erfordern.

**Haben Sie bereits die Erfahrung gemacht, dass Flächen, die Sie geplant haben, angeeignet wurden?**

Ich kann nicht sagen, dass die Umnutzung so stark gewesen wäre. In einem meiner ersten Projekte habe ich an einem Park für die Stadt Wien mitgearbeitet, bei dem auch eine Skaterrampe eingeplant wurde. Das war alles ganz frisch und es schaut sehr schön, aber auch sehr künstlich aus. Dann habe ich gesehen, dass, bevor der Park eröffnet wurde, jemand schon so viel Freude an dieser Skateranlage hatte, dass sie das intensiv verziert haben mit Graffiti. Ich fand es sehr schön, dass jemand schon weiter arbeitet.

**„[Auf den Kapverden] wird viel mehr angeeignet und improvisiert. Das finde ich extrem spannend.“**

Bei einem Wohnbauprojekt von uns habe ich gemeinsam mit der Besiedlungsbetreuung angefangen eine kleine Urban Gardening Fläche anzulegen. Das ist nicht spontan von den Menschen gekommen, aber es waren Ansätze sie einzuladen, und dann haben sie auch mitgemacht.

**Sie haben das Projekt Delta Cultura auf den Kapverden mitgegründet. Werden Orte dort stärker angeeignet?**

Ja, auf jeden Fall. Die Kapverden sind von vielen informellen Prozessen in

allen möglichen Lebenslagen, wirtschaftlich, familiär und gesellschaftlich, geprägt. Es wird viel mehr angeeignet und improvisiert. Und das finde ich extrem spannend. Daraus schöpfe ich Ideen oder spannende Ansätze. Nicht nur auf landschaftsarchitektonischer Ebene, auch auf gesellschaftlicher Ebene. Die Gesellschaft funktioniert ein bisschen anders.

Die Kapverden sind sehr interessant, weil sie eine starke Diaspora haben. Auf den Inseln leben vielleicht 600.000 Leute, in der Welt verstreut noch mal 1 Million. Und deswegen haben sie Internet im öffentlichen Raum gehabt, da haben wir das noch gar nicht gekannt. Das hat einfach auch mit den Bedürfnissen der Leute nach Kommunikation mit ihren Verwandten und Freund:innen im Ausland zu tun. Und solche Sachen finde ich spannend.



Hinter den Hecken im Augarten, 29.09.2025

# Ein Blick hinter die Hecken

## Vogelhäuschen

Während unserer Besuche im Park haben wir alle Nutzungsspuren hinter den Hecken fotografisch festgehalten. Die daraus entstandenen Fotoserien dokumentieren die dort vorgefundenen Spuren im Zeitraum zwischen Oktober 2025 und Januar 2026.

Die Fotoserie „Vogelhäuschen“ zeigt die verschiedenen Futterstellen und Vogelhäuser im Park. Einige sind gekauft und andere von Besuchenden selbst gebastelt.

Die Serie „Asthütten“ gibt einen Einblick in die diversen und zum Teil sehr aufwendig gebauten Hütten aus Stöckern und Ästen.

Die „Asthütte im Wandel“ ist eine Serie von einer Asthütte, an der zwischen Oktober und Dezember stetig gebaut wurde, bis sie im Januar verschwunden war. An ihr lässt sich der dynamische Nutzungswandel hinter den Hecken gut ablesen.

Die „Wege hinter den Hecken“ zeigen die Trampelpfade hinter den Hecken. Jedoch sind nicht die Pfade selbst abgebildet, sondern die Baumkronen über ihnen, in denen sich die Pfade „spiegeln“ und abzeichnen.



18. November 2025



18. November 2025



23. November 2025



23. November 2025



23. November 2025



23. November 2025

# Ein Blick hinter die Hecken

## Asthütten



18. November 2025



18. November 2025



18. November 2025



23. November 2025

# Ein Blick hinter die Hecken

## Asthütte im Wandel



19. Oktober 2025



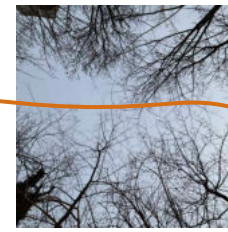
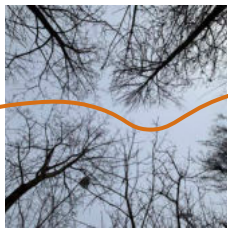
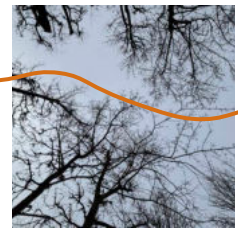
23. November 2025



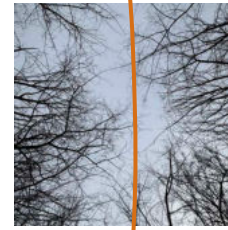
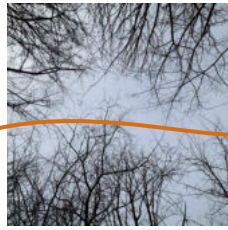
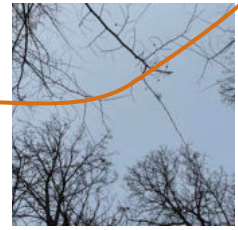
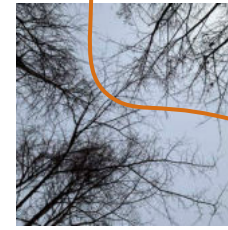
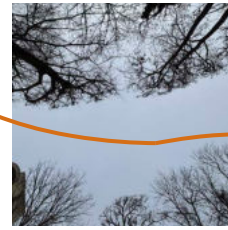
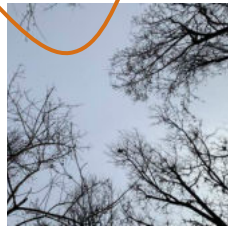
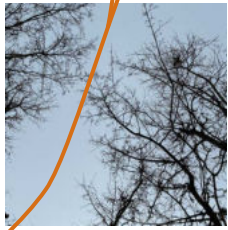
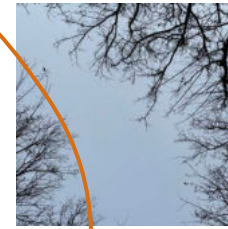
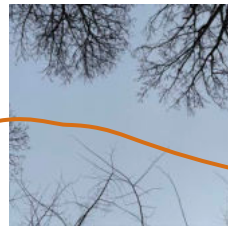
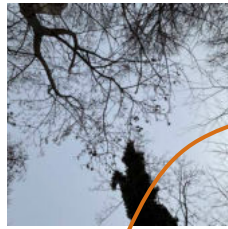
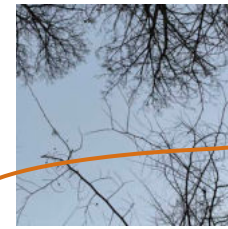
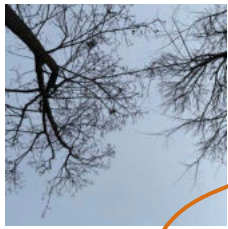
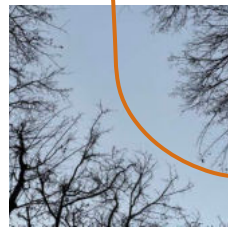
13. November 2025



11. Januar 2026



# Wege hinter den Hecken





# Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass die Bereiche hinter den Hecken im Augarten Möglichkeitsräume für die Nutzerinnen und Nutzer sind.

Aus der Analyse hat sich ergeben, dass die meisten Flächen im Augarten einer bestimmten Nutzung zugeordnet sind. Es befinden sich unter anderem Sportplätze, Spielplätze und ein Kinderfreibad im Augarten. Außerdem sind ca. 42% der gesamten Fläche des Augartens nicht zugänglich. Diese Bereiche gehören zu privaten Institutionen, wie den Wiener Sängerknaben oder sind umzäunt. Auch die barocke Gestaltung im Augarten, welche denkmalgeschützt ist, gibt eine gewisse Strenge vor. Aufgrund dessen wirken die Bereiche hinter den Hecken wie organisch gewachsen. Viele Besucherinnen und Besucher betreten die Heckenbereiche aus Neugier oder um sich den Raum anzueignen, indem sie abseits der Wege Trampelpfade schaffen, Vogelhäuschen aufhängen oder Asthütten bauen.

Die Aneignung hinter den Hecken zeigt außerdem, dass der Nutzungsdruck im Augarten, aufgrund steigender Bevölkerungszahlen in der Umgebung und durch das steigende Interesse am öffentlichen Raum gewachsen ist.

Der Zugang zu den Bereichen hinter

den Hecken, beziehungsweise das Verlassen der Wege, ist laut Parkordnung der Bundesgärten nicht gestattet, weshalb diese Nutzungen eigentlich nicht zulässig wären.

Eine Erhöhung von Nutzungen kann sich auch auf die Biodiversität auswirken, da der Lebensraum von Pflanzen- oder Tierarten zerstört werden könnte.

Die Räume hinter den Hecken bilden einen wichtigen Teil des Augartens aus, welcher es den Nutzerinnen und Nutzern erlaubt, sich Räume anzueignen, dort etwas Neues zu schaffen und die Paletten an Nutzungsmöglichkeiten zu erweitern. Eine Änderung der Parkordnung und ein Konzept für den Umgang mit Biodiversität wäre nötig um hinter den Hecken einen Identifikationsraum für Mensch und Tier zu schaffen.

# 04

## Verzeichnisse

## Abbildungsverzeichnis

Seite 10:

<https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/144876-die-sogenannten-lindenallee-im-augarten-allee-de-tilleuls-dans-laugarten-1-etat/>, Johann Ziegler, 1783

Seite 12:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Matthias\\_\(HRR\)#/media/Datei:Matthias,\\_Holy\\_Roman\\_Emperor.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Matthias_(HRR)#/media/Datei:Matthias,_Holy_Roman_Emperor.jpg)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand\\_III.\\_\(HRR\)#/media/Datei:Ferdinand\\_III,\\_Holy\\_Roman\\_Emperor.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_III._(HRR)#/media/Datei:Ferdinand_III,_Holy_Roman_Emperor.jpg)

<https://www.habsburger.net/de/personen/habsburger-herrscher/leopold-i#o-871>,

[https://de.wikipedia.org/wiki/Zweite\\_Wiener\\_T%C3%BCrkenbelagerung#/media/Datei:Vienna\\_Battle\\_1683.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Zweite_Wiener_T%C3%BCrkenbelagerung#/media/Datei:Vienna_Battle_1683.jpg)

<http://maria-theresia-hofburg.antonprock.at/joseph-1.html>

Seite 13:

<https://zeitlupe.ch/panorama/kultur/fortsetzungsroman-kultur/des-kaisers-neue-modern/>

<https://magazin.wienmuseum.at/250-jahre-oeffnung-des-augartens>

Seite 14:

<https://www.vienna.at/2015/03/Schloss.jpg>

<https://digital.onb.ac.at/rep/osd/?10B9276B> und <https://digital.onb.ac.at/rep/osd/?10BE9F2F>

Seite 15:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Gustinus\\_Ambrosi#/media/Datei:Gustinus\\_Ambrosi\\_\(1893%E2%80%931975\)\\_1949\\_USIS\\_\(US\\_8606\)\\_Detail.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Gustinus_Ambrosi#/media/Datei:Gustinus_Ambrosi_(1893%E2%80%931975)_1949_USIS_(US_8606)_Detail.jpg)

<https://www.burghauptmannschaft.at/Betriebe/Atelier-Augarten.html>

## Quellenverzeichnis

### 01 ENTSTEHUNG UND GESCHICHTE DES AUGARTENS

<https://magazin.wienmuseum.at/250-jahre-oeffnung-des-augartens>  
[Zugriff 4.12.2025]  
<https://derive.at/texte/wiener-melange-augarten/> [Zugriff 25.11.2025]  
<https://www.burghauptmannschaft.at/Liegenschaften/Liegenschaften/Wien/2.-23.-Bezirk0/Augarten-.html>  
[Zugriff 25.11.2025]  
<https://www.bundesgaerten.at/augarten/Augarten-.html>  
[Zugriff 25.11.2025]  
[https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wien\\_Geschichte\\_Wiki](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Wien_Geschichte_Wiki)  
[Zugriff 26.11.2025]  
<https://www.wien.gv.at/ma41datenviewer/public/start.aspx>  
[Zugriff 17.10.2025]  
<https://www.wien.gv.at/geodatenviewer/portal/wien/#> [Zugriff 28.10.2025]

### 03 EIN BLICK HINTER DIE HECKEN

<https://cus.ubt-uni.net/wp-content/uploads/2024/11/Kevin-Lynch-The-Image-of-the-City.pdf>  
[Zugriff 15.12.2025]  
[https://oe1.orf.at/pdf/Staetze\\_für\\_Menschen.pdf](https://oe1.orf.at/pdf/Staetze_für_Menschen.pdf)  
[Zugriff 15.12.2025]  
<https://stadtundgruen.de/artikel/konflikte-und-loesungen-zwischen-gruenflaechen-und-nahmobilitaet-die-abstimmung-mit-den-fuessen-6628>  
[Zugriff 06.12.2025]  
<https://www.bundesgaerten.at/augarten/Parkordnung.html>  
[Zugriff 12.01.2026]

Technische Universität Wien  
Institut für Kunst und Gestaltung

MODUL  
INTEGRALES KOMMUNIKATIONSDESIGN  
UND VISUALISIERUNG

Betreuung:

Enrico Bravi,  
Philipp Hofstätter,  
Otto Mittmannsgruber,  
Tobias Schererbauer,  
Anna Soucek

Satz:  
Garamond Premier Pro  
und Univers

Druck:  
Cover 300 gr/m<sup>2</sup>  
Kern 100gr/m<sup>2</sup>

Für den Inhalt verantwortlich:  
Mascha Gerdes  
Pia Jörß  
Greta Meinke  
Marlo Schoppe

Wien, Jänner 2026



